

Wie dies Heft entstand

Fast alle Artikel dieser Ausgabe sind uns ungefragt zugekommen, und zwar nicht im Hinblick auf ein bestimmtes Ziel (abgesehen von dem der Veröffentlichung) – mit einer Ausnahme, auf die ich noch zu sprechen komme. Die meisten erreichten uns bereits im Herbst vergangenen Jahres, einer der größeren jedoch erst Anfang Februar. Wieso sind sie alle in einem Heft gelandet, und warum gerade im März 2015? Alles Zufall?

Zwei der Artikel sind offensichtlich einem gemeinsamen Thema gewidmet, auch wenn sie es auf höchst unterschiedliche Weise behandeln: der »moralischen Phantasie«, einem der Grundbegriffe aus Rudolf Steiners Freiheitsphilosophie. Das ergibt einen schönen Themenschwerpunkt. Aber warum gerade jetzt? Und was hat damit eine Arbeit über Tiermast und Mikroorganismen zu tun? Immerhin ist in dieser von einer »Biologie der Moral« die Rede, und das klingt auch ein wenig nach Philosophie. Und doch erscheint, rein inhaltlich gesehen, der Zusammenhang zunächst etwas bemüht.

Etwas näher an dem sich herauskristallisierenden Themenschwerpunkt lag da schon der Beitrag über *Das Aufleuchten der Individualität in der Persönlichkeit*. Hier geht es explizit um Motive aus Steiners *Philosophie der Freiheit*. Dieser Text erreichte uns zunächst nur zur freundschaftlichen Begutachtung.

Es geht um eine Art Gespräch des Autors mit einem anderen Autor, von dem sich zwar im Text die den Verfasser zu seiner Zwiesprache inspirierenden Zitate finden, dessen Name aber in den Fußnoten versteckt bleibt. Allerdings wirft oben genannter Titel ein Problem auf: Als was (bitte verzeihen Sie dieses der Einfachheit halber gewählte sächliche Fragewort) können wir die beiden Gesprächspartner identifizieren – als Persönlichkeiten oder als Individualitäten? Besser: Als was treten sie miteinander in Kontakt? Diese Frage möchte ich hier aber nicht weiter verfolgen, sondern verweise lieber auf die Lektüre des fraglichen Textes.

Bei dem Gesprächspartner handelt es sich um einen Menschen, der uns gut bekannt ist und mit dem wir als Redaktion eine gemeinsame Geschichte haben (wie ein anderer, uns weniger zufällig erreichender Text in diesem Heft enthüllt). Und mit diesem Menschen hängt nun nicht nur zusammen, dass doch recht verschiedenartige Artikel sich hier in einem Heft gewissermaßen zum Dialog versammeln – es handelt sich um Themen, die mit seinem vielfältigen Schaffen und Wirken verbunden sind –, sondern auch der ganz spezielle Zeitpunkt: März 2015.

Doch jetzt habe ich schon etwas vorgegriffen. – Wir wollten den genannten Ausnahmetext zu dem Anlass, für den er entstanden ist, gerne in DIE DREI drucken und wurden als Redaktion entsprechend tätig. Mit dem Einverständnis des Autors lag dann tatsächlich ein spezieller Kristallisationspunkt für genau dieses Heft vor. Jetzt galt es nur noch, das uns vorliegende Material durch wenige gezielte Akquisitionen zur Komposition abzurunden. Dazu kommen einige nicht unwesentliche Akzidenzien, wie sie alle unserer Hefte enthalten.

In eine Art Handlungsnotstand brachte uns allerdings der sehr kurzfristig eingetroffene Artikel über aktuelle Probleme, die die industriell betriebenen Tiermästereien bereiten. Sie sind eine der Hauptbrutstätten für multiresistente Keime, mit denen sich in deutschen Krankenhäusern immer mehr Menschen infizieren und oftmals daran auch sterben. Aus Gründen der Aktualität sollte der – spannend zu lesende – Artikel schnell erscheinen. Aber in diesem Heft? Passt das inhaltlich bzw. zum Anlass und überhaupt vom Platz? Letzteres Problem löste sich durch Ausfall eines aus ganz anderen Gründen für diesen Monat eingeplanten Artikels sowie durch kleine Umdisponierungen, die sich leicht machen ließen. Dazu kam, dass mich der Artikel direkt an eine Situation vor ziemlich genau 14 Jahren erinnerte:

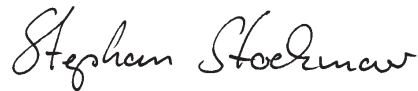
Als Ende November 2000 in Deutschland die ersten sicheren BSE-Fälle registriert wurden, ergriff derjenige, um den sich hier jetzt alles mehr und mehr dreht, zusammen mit zwei Freunden aus der biologisch-dynamischen Landwirtschaft die Initiative. Gemeinsam brachten sie innerhalb kürzester Zeit – bereits im Frühjahr 2001 – eine sachkundige Broschüre heraus: *BSE – Hat der Wahn einen Sinn? Ideen für die Wende.** Beide Male geht es darum, die Symptome klar zu erkennen und zu beurteilen, aber nicht bei ihrer Bekämpfung stehen zu bleiben. Und es geht um

* Hrsg. von Nikolai Fuchs und Christian Hiß, mit einem Beitrag von Karl-Martin Dietz: *Lernen vom Rinderwahn*, Me-non Verlag Heidelberg.

die Ausbildung eines Entwicklungsdenkens, das Zukünftiges in die Gegenwart holt – aufgrund einer Anschauungsweise, die dem Wesen der Dinge und ihrer inneren Zusammenhänge gerecht wird. Nur so werden neue Gestaltungen möglich.

Nun war also auch die Aufnahme dieses in Hinblick auf unser Heft-Vorhaben etwas sperrigen Artikels gerechtfertigt. Darüber hinaus lässt sich aber noch ein weiterer Zusammenhang erkennen, handelt es sich doch bei dem ins Auge gefassten Themenschwerpunkt um die moralische Phantasie! Dazu heißt es in einem der entsprechenden Beiträge: »Mittels moralischer Phantasie betrachten wir den Strom der Lebenssituationen und erfahren deren Veränderungsbedarf, den Hilferuf der Dinge nach menschlichen Taten.« – Ging und geht es nicht in beiden Fällen genau um einen solchen Hilferuf?

Auch für die Entstehung dieses Heftes, wie ich sie hier skizziert habe, haben wir als Redaktionsteam versucht, uns ein wenig in moralischer Phantasie zu üben. Aus dem Zusammenschauen von Themen und Texten mit Menschen und Situationen hat sich so etwas wie eine Hommage gefügt, die wir unserem langjährigen Herausgeber und Autor Karl-Martin Dietz anlässlich seines 70. Geburtstages am 9. März herzlich zueignen!

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive style and reads "Stephan Stoermer". The letters are connected, with a prominent 'S' at the beginning and a long, sweeping tail at the end.